



Bastler aus Leidenschaft:
Kurt Freund «verdient»
mit seiner Präzisions-
arbeit nur rund vier
Franken pro Stunde.

«In einem Brückenwagen stecken etwa 450 Stunden Arbeit.»

Altes Kulturgut im Massstab 1:10

Kurt Freund ist pensioniert, zu tun hat er aber viel. In mühevoller Kleinarbeit baut er alte Landwirtschaftsgeräte nach: Dabei verlässt sich der Bastler auf sein Gedächtnis.

Aus purer Langeweile begann Kurt Freund im Handel erhältliche Flugzeugmodelle aus Plastik zusammenzubauen. Damals, als er als Kind längere Zeit im Spital verbringen musste. Später, als Erwachsener, wurden die Modelle zum Ärger seiner Frau Graziella Freund (57) immer grösser. Zwei und mehr Meter massen die bis zu 50 Kilogramm schweren Segelboote, die er in einer Stadtwohnung zusammensetzte, um sie anschliessend im Engadin, am Boden-, Zürich- oder Walensee zu Wasser zu lassen und dem Wind auszusetzen.

Dass sich Kurt Freund kleineren Dingen zuwandte, ist eigentlich die Schuld seiner Schwägerin. Sie bekam zur Hochzeit einen Miniheuwagen, der ihn auf Anhieb begeisterte. Das war vor 20 Jahren. Danach fehlte Freund während langen Jahren die Zeit zum Basteln. Zunächst musste er sich als Mitarbeiter bei der Posttechnik in Postämtern mit Hebebühnen, Automatiktoren, Alarmanlagen und Sicherheitsschaltern herumschlagen.

In Brienz BE hat es gefunkt

«Dann waren wir einmal in Brienz in den Ferien. Dort sahen wir bei einem Holzschnitzer ein Pferd und kauften es. Ich bin fast ausgeflippt, irgendwie hat es <gong!> gemacht. Mir kam das Augenwasser», erinnert sich der heute 65-Jährige. Seit sechs Jahren und intensiv seit seiner Pensionierung vor zwei Jahren widmet er sich in seinem Keller in Rickenbach ZH dem Nachbau von Geräten aus dem Alltag der

Bauern. Mit Landwirtschaft hatte der Arbeitersohn aus dem Thurgau tatsächlich nie etwas am Hut. Doch er verfügt über eine ausserordentlich gute Beobachtungsgabe, ein geradezu fotografisches Gedächtnis. Sieht er auf Bauernhöfen ein interessantes altes Gerät, merkt er sich dessen Bauart. «Ganz ohne Pläne», wie er



Kurt Freunds neuestes Werk: ein Drehpflug. Mit zehnmal grösseren Geräten wurden früher die Äcker gepflügt.

beteuert, mache er sich dann zu Hause ans Werk. Kurt Freunds Bastelraum im Keller ist blitzblank geputzt und sorgfältig aufgeräumt. Hier entstehen aus Stahl und aus 20 Jahre lang gelagertem Eschenholz Miniaturen von Schlitten, Heuwagen oder Appenzeller Lediwagen, einem leichten Spezialfahrzeug für die Alpwirtschaft.

Sein ganzer Stolz aber ist seine neueste Arbeit, ein aus Stahl gefertigter Drehpflug, wie er in der Schweiz bis Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts fabriziert wurde. Alles, Kufen, Naben, Scharniere,

Deichseln, Wagenreifen, Bremsen und allerlei Zubehör entsteht auf seinen Maschinen, einer Drehbank und einer Bandsäge. Ja, selbst auf einen Brückenwagen geladene Strohballen oder Mehlsäcke entstehen unter seinen flinken Händen. Nur die Zugpferde lässt der Perfektionist in Brienz schnitzen. Deren Geschirr wird von einem ehemaligen Gotthardkutscher aus Seewen SZ angefertigt.

450 Stunden für einen Wagen

Kurt Freund nimmt vorsichtig eines seiner Präzisionsmodelle in die Hand. «In so einem Brückenwagen stecken etwa 450 Stunden Arbeit», sagt er, «und jedes Teil ist ein Unikat.» Pro Jahr verkauft er «etwa zwei bis drei Gespanne».

Wegen des Geldes werkelt Kurt Freund aber nicht in seinem Keller, das wäre das Betteln versäumt. Wenn man bedenkt, dass ein Einspanner mit Langholzschlitten 1650 Franken kostet, und die Auslagen für Pferd und Material berücksichtigt, bliebe ein Stundenlohn von ungefähr vier Franken. «Aber das tut nicht weh. Hauptsache, ich habe Freude an meiner Leidenschaft», stolz blickt der unermüdliche Bastler auf seine Modelle, Massstab 1:10. «Was hier steht, gibt es im Original je länger, je weniger oder gar nicht mehr. Schade, dass immer mehr Kulturgut verloren geht», sagt der Mann wehmütig.

Text Carl Bieler
Bilder Vera Hartmann